

Ulrike Bergermann

Gewagte Dämmerung. Zum Lichtobjekt „Sapere aude“ von Claudia Reiche

Das Licht der Aufklärung und der naturwissenschaftlichen Visualisierung, das „Nachtlicht-Objekt“ mit der dunklen Vulva von Claudia Reiche: Sollen hier zwei Paradigmen des Wissens und der Bilder aufeinandertreffen, wie es das Zitat „Sapere aude“ – wage zu wissen, habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen – aus Kants „Was ist Aufklärung“ nahelegt? So einfach das Objekt daher kommt, so komplex gibt es zu sehen und zu denken. Die Fotodiode (schutzisoliert) unter dem Bild wird gesteuert durch einen „Dämmerungsschalter“, das Objekt leuchtet in den Zwischenraum von Tag und Nacht des Bewusstseins und der Forschung.

Corpus clitoridis, weiß auf schwarz: Es handelt sich ohne Zweifel um eine wissenschaftliche, medizinische Abbildung, das farblose Ergebnis eines sogenannten bildgebenden Verfahrens, dessen Rasterpünktchen noch zu sehen sind. Eine Maschine hat also schon Licht in den Körper gebracht, genauer: Nicht mehr hell gemacht im Unterleib, sondern durch Magnetresonanztomografie o.ä. auf eine völlig andere Art und Weise ‚abgebildet‘, oder: mehrfach mathematisch und elektronisch übersetzt und visualisiert, was an magnetischen Informationen gemessen werden konnte.

Geht es also um den Mut, etwas über das Geheimnis des Geschlechts, den *dark continent* zu wissen? „Ideal für Kinderzimmer, Diele, Treppenhaus und Krankenzimmer“, bewirbt die Herstellerfirma ihr „Nachtlicht“ - wem würde mit „Sapere aude“ tröstend heimgeleuchtet?

Die Schamlippen öffnen sich nicht um die Vagina, hier geht es nicht um den Ort der Penetration, der sexuellen Reproduktion, sondern in der Bildmitte sitzt ein Kreis oder eine Kugel. Wie das zyklische Auge eines Insekts schaut sie plötzlich vorgebeugt auf uns herab, die wir gerade noch brav gelesen haben, wir sollten zu wissen wagen; oder ist sie eher zurückgelehnt wie auf einem Thron, rechts und links fließt der weiße Nerz herunter? Die große, aber eben nicht perfekte Symmetrie belebt das Ornament, beunruhigt das stillgestellte Muster. Dieses Insekt ist nicht blind ins Licht geflogen, es verbrennt nicht, es setzt sich vor den Ort der Erleuchtung, den es ebenso verdeckt wie benötigt.

Sein Bild bleibt matt, wird nicht scharf, und zeigt etwas vage Unheimliches, Fleischliches, einen Eingang, wie versperrt durch die knallroten Buchstaben, in feiner geschwungener Type ebenso Aufforderung wie Hindernis zur Erforschung. Das Rot, Farbe der Liebe und Lust, ist nicht dem Körperbild, sondern der

Schrift vorbehalten; die Ober- und Unterlängen sind besonders lang, was laut Populärgraphologie auf ein ausgeprägtes Triebleben verweist. Die Typografie erinnert an die Flächigkeit des Bildes und situiert es in technischen und philosophischen Kontexten. Warum das A rechts oben? Zur Vorsorge gegen Seitenvertauschung (in der medizinischen Praxis) kann es nicht taugen, ist es doch selbst auch vertikal in sich spiegelbar. In diesem Kontext sinnlos, erinnert es eher an Courbets *L'origine du monde*: Das Alpha, der Ursprung der Welt und der Anfang des Alphabets, bezeichnet hier kein Bild mehr von der Vagina, sondern der Klitoris, eines weiblichen physiologischen Lustzentrums, ohne es gleich wieder zum neuen *origine (du plaisir, du savoir)* zu erheben. Aber Vorsicht: Es schaltet sich bei Dämmerung automatisch ein.



Edition Nr. 30

Claudia Reiche
„Sapere aude“
Elektronisches Lichtobjekt
Nachtlicht mit Dämmerungsschalter
und Computerdruck
auf Transparentfolie
Maße: ca. 8,8 × 7,2 × 8,2 cm
Auflage: 10 + 1 E. A.
Preis: 50 Euro
(inkl. Versand u. Verpackung)

Die Edition kann über
FrauenKunstWissenschaft
(siehe Redaktionsadresse)
oder über die Künstlerin
bezogen werden:

Claudia Reiche
Hamburger Berg 22
20359 Hamburg
claudia.reiche@hanse.net

Claudia Reiche

studierte 1984–1993 Visuelle Kommunikation an der Hochschule für bildende Künste, Hamburg, Diplom Film und Aufbaustudium digitale Medien. Lebt und arbeitet gesellig im/am elektronischen, politischen und textuellen Raum: The mode is the message, the code is the collective. Schwerpunkt Geschlechtsdifferenz. Seit 1992 im Frauen.Kultur.Labor thealit tätig: www.thealit.de. Unterhält mit Helene von Oldenburg seit 1999 die erste virtuelle Ausstellungsfläche auf dem Mars: www.mars-patent.org. Aktuell: eingreifende Forschungsarbeit im Kunstverein in Hamburg. Publikationsauswahl siehe Autorinnenbiografie in diesem Heft.

Ausstellungsbeteiligungen, Auswahl

- 1997 documenta x, hybrid workspace, Kassel, first cyberfeminist international
- 1999 net_condition, ZKM Karlsruhe, Old Boys Network
- 1999 mondo immaginario, Shedhalle, Zürich, Mars Patent
- 2001 Space, From Earth Gravity to the Surface of Mars, Time Based Arts, Ferrens Art Galley, Kingston upon Hull, Mars Patent
- 2003 Galeries et musées virtuels, La Médiathèque du Musée d'art contemporain de Montréal, Mars Patent
- 2003 white cube No 1 – EXPAND, Volkartstiftung, Winterthur und Neues Museum Weserburg, Bremen
- 2004 Anthology of Art, Martin-Gropius-Bau, Berlin; ZKM, Karlsruhe; Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn
- 2004 Space: Science, Technology and the Art, European Space Research and Technology Centre (ESA-ESTEC) Noordwijk, Mars Patent
- 2005 Rückkehr ins All, Galerie der Gegenwart, Kunsthalle Hamburg, Mars Patent
- 2006 Unlimited liability, Hamburg und Biennale de Paris